



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

**Brief von Georg Steindorff von Universität /
Philosophische Fakultät / Dekanat (Leipzig) an Adolf
Erman**

Steindorff, Georg

Leipzig, 21.05.1919

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-106500](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-106500)

Dekanat
der philosophischen Fakultät
der Universität Leipzig
Ritterstraße 16/22 I.

Mittwoch, 21. Mai '19.

Lieber Freund,

Ich komme vor lauten Dekanatsgeschäften kaum zu mir selbst, an ruhiger Arbeit, abgesehen vom Kolleg, ist seit Wochen nichts zu denken, und so ist denn auch Ihr erste Brief unberührt geblieben.

Nun kommt der zweite, und ich will ich doch eine stille Minute in Dekanat mir nehmen, um Ihnen zu schreiben. - Dass Reuther nicht an einen anastatischen Neudruck heranwill und dass die Kosten dafür so hoch sind, ist recht schade. Ich sehe darin immer noch den besten Ausweg. Dem Neudruck im gegenwärtigen Augenblicke steigt der Lederpreis in Ungeheure; wir hatten schon bei 20 M. (so viel kostete wohl jetzt Ihre Grammatik) Mühe, die Leute zum Kaufen zu bringen. Und nun gar bei 40 M. oder mehr; daun billiger wird der Preis kaum werden. Für Autographie kann ich mir nicht erweismen; ich glaube auch, dass bei dem Misstrauen an Papier, bei den hohen Kosten des Neudrucks, den Autographiekosten selbst der Preis

sich ziemlich hoch gehalten wird. Vielleicht liess sie ein
Mitteldruck finden: ein Auszug aus den Grammatiken,
Paradigmen etc. und die Hauptregeln umfassend,
gleichsam ein Grundriss, den man den Arabern als
Leitfaden in die Hand geben und ein Kolleg etwas er-
läutern könnte - der dann autographiert werden
könnte und sich vielleicht für 3-4 M. verkaufen
liesse. Dazu - besonders käuflich - eine kurze Chresto-
metrie nebst Glossar, nur für 1-2 Semester respekt,
ebenfalls autographiert. Vielleicht liess sie das ein
Erwägung ziehen. Der Druck könnte dann warten. -

Meinen Antrag in Sachen des Instituts hat die Klasse
vor 8 Tagen angenommen; aber schon als sie ich unter
dem Druck der Friedensbedingungen begrüßte, beugte
sich und ich fragte mich, ob es nicht jetzt vorzuziehender
Liebes-
mük sei. Es ist noch nicht nach Dresden weitergegeben;
aber ich will es sogleich dort vorkommen, meinetwegen
mag er denn in dem Papierkorb wandern. Auf ich
fürchte, dass die Bibliothek in Kairo verloren ist und
dass der Institutsraum für Jahrzehnte ausgeleert
ist. Wenn das nur der schlimmste wäre! Arbeiten und
arbeiten! Denn wird die Deutsche Ägyptologie

aus ohne Institut vorwärts kommen. In unseren
Museen, grossen und kleinen, steckt so viel Stoff, dass
eine reichlich bemessene Generation von Ägyptologen
daran zu arbeiten hat, alles zu verwerten. Und Er-
man's Ägypten, Setze's Vabium, Emen's Gram-
matik etc. etc. sind ohne Institut und ohne Ägypten-
reisen entstanden. Wir werden uns nur etwas un-
orientiren müssen und - was kein Spede ist -
von der archäologischen Ägyptologie, die wir der
Entzute räuberischen müssen, zur philologischen-histo-
rischen zurückkehren; das von Petrie - Borchardt -
Reimer und zurück zu Lepsius - Erman - Setze.
Da werden wir mit unsere Nachkommen bei einigen
Fesseln unseren Platz behaupten und das hohe Anse-
hen, des Deutschland hatte, bewegen. Ihr „Wörterbuch“
wird der erste Beweis dafür werden.

Somit sieht's traurig genug aus. Vorerst war unser
neuer sozialistischer Kultusminister hier und aus
in keinem Museum. So viel Verständnis wie der verfloren-
ne König hat er uns gezeigt. Betrübtlich war aber eine
Anmerkung, dass wir uns darauf gefasst machen müssen,
wenn die Volksnot steigt, aus von ^{staatlichen} unseren Kunstschätzen
an das Ausland zu verkaufen. So etwas sei schon er-

wegen worden. Also Rembrandt für Speck! Marmor
für Baumwolle! Dann werden wir in die amerikanischen
Museen gehen müssen, um deutsche Kunst zu sehen.
Und das die notwendige Folgerung! Wie ein bankrotter
Kaufmann seine in guten Tagen gesammelten Kunststücke
veräußern oder seinen banankrisenpflüchtigen Gön-
tern muss, so muss es dem zu Grunde gegangenen Deutsch-
land ergehen. Hoffentlich werden wenigstens die Arbeiter
jetzt verstehend.

Borsari's Phantereien von der 50jährigen Druck-
pause sind wahnsinnig. In vielen, bis auf den meis-
ten Dingen kann man ihn nicht mehr ernst neh-
men. Und so Etwas soll uns Quersichtige hant! Es
lebe der Dilettantismus!

Auch mir war's sehr leid, dass ich nicht mehr zu Ihnen
herauskommen und die ganze Familie sehen konnte. Ich
hätte aber in Berlin noch eine Menge Geschäftliches, das mir
meine Frau aufgehalst hätte, zu erledigen, und da-
zu? beim besten Willen nicht, nächstem 1. Mai
gefeiert hätte. Grüßen Sie bitte alle, vor allem Regel &
Barbara, die Onkel Steindorff und den Wauwau nicht
vergessen sollen. Bei uns grüßen Alle!

Freulichst Ihr
Georg Steindorff